



# HAND IN HAND

Antrittskonzert Patrick Hahn

SINFONIEORCHESTER  
WUPPERTAL

# HAND IN HAND

Antrittskonzert Patrick Hahn

Mi. 1. September 2021, 19:30 Uhr  
Historische Stadthalle Wuppertal, Großer Saal

Marlis Petersen, Sopran  
Sinfonieorchester Wuppertal  
Patrick Hahn, Dirigent

**ANTON WEBERN (1883–1945)**

›Sechs Stücke für Orchester‹ op. 6

1. Langsam
2. Bewegt
3. Mäßig
4. Sehr mäßig
5. Sehr langsam
6. Langsam

**RICHARD STRAUSS (1864–1949)**

›Vier letzte Lieder‹ op. 150

1. Frühling
2. September
3. Beim Schlafengehen
4. Im Abendrot

**PAUSE**

**RICHARD STRAUSS**

›Eine Alpensinfonie‹ op. 64

Nacht – Sonnenaufgang – Der Anstieg – Eintritt  
in den Wald – Wanderung neben dem Bache – Am  
Wasserfall – Erscheinung – Auf blumigen Wiesen – Auf  
der Alm – Durch Dickicht und Gestrüpp auf Irrwegen –  
Auf dem Gletscher – Gefahrvolle Augenblicke – Auf  
dem Gipfel – Vision – Nebel steigen auf – Die Sonne  
verdüstert sich allmählich – Elegie – Stille vor  
dem Sturm – Gewitter und Sturm, Abstieg –  
Sonnenuntergang – Ausklang – Nacht

**Dauer: etwa 2 Stunden**

# ANTON WEBERN

## ›Sechs Stücke für Orchester‹ op. 6

Uraufgeführt am  
31. März 1913 in Wien,  
revidiert 1928

Dauer  
etwa 12 Minuten

Zuletzt auf dem  
Programm des  
Sinfonieorchester  
Wuppertal am  
24. September 2002  
unter Leitung von  
Toshiyuki Kamioka

Besetzung  
2 Flöten (2. mit  
Piccoloflöte), 2 Oboen,  
2 Klarinetten, 2 Fagotte,  
4 Hörner, 4 Trompeten,  
4 Posaunen, Tuba,  
Pauke, Schlagzeug,  
Celesta, Harfe, Streicher

Anton Webern verkörpert zusammen mit Alban Berg und mit Arnold Schönberg einen radikalen Aufbruch am Beginn des 20. Jahrhunderts. Die musikalischen Mittel der Romantik schienen in jeder Hinsicht erschöpft: in harmonischer, in besetzungsmäßiger und in Bezug auf die Aufführungsdauer einzelner Werke. Richard Wagner ist da zuvörderst zu nennen, in dessen Riesenwerk ›Der Ring des Nibelungen‹ sich alle diese Eigenschaften zeigen. In einer Übergangsphase zwischen etwa 1907 und 1920 wandten sich die erstgenannten Komponisten von der gewohnten Tonalität ab und suchten nach neuen Möglichkeiten der klanglichen und dramaturgischen Gestaltung. Am konsequentesten in Bezug auf die Struktur der Werke tat das schlussendlich Webern. 1909 entstanden, gehören die Stücke op. 6 in diese Übergangsphase. Nach Werken in spätromantischer Tonalität erprobte Webern hier erstmals in einem Orchesterwerk die Möglichkeiten der sogenannten »Atonalität«. Um den klanglichen Eindruck der Stücke adäquat zu beschreiben, sollte man sich indes nicht auf die Frage der Atonalität konzentrieren, sondern von dem ausgehen, was den unmittelbaren klanglich-dramaturgischen Eindruck der Stücke ausmacht. Und der ist durch die extreme Kürze (die Gesamtdauer der sechs Stücke beträgt etwa 12 Minuten!) und Verdichtung der Struktur immens: Der dynamische Radius schwankt auf engstem Raum zwischen dreifachem Piano und dreifachem Forte, Melodien sind zu melodischen Gesten geworden, das geräuschhafte Moment im Schlagzeug dominiert mehrfach deutlich und die Klangfarben sind unendlich vielfältig. Trotz der großen Orchesterbesetzung wirkt das Werk klar kammermusikalisch in seiner Struktur. Das Ergebnis sind sechs »Traumbilder«, deren inhaltliche Füllung durchaus einen ausgewachsenen »Albtraum« entstehen lassen kann.

Exemplarisch sei hier auf das vierte Stück hingewiesen, einen »Trauermarsch«. Aus rein geräuschhaftem Beginn steigert es sich über einzelne melodische Floskeln (Flöte und Horn) zu einem beklemmenden Schluss, in dem man das Gefühl hat, dass sich eine Klangwolke, die immer stärker wird, auf die Zuhörenden zu bewegt, um letztendlich durch sie hindurchzuschreiten. Eine immense Erfahrung!

# RICHARD STRAUSS

## ›Vier letzte Lieder‹ op. 150

Uraufgeführt am  
22. Mai 1950  
in London

Dauer  
etwa 24 Minuten

Zuletzt auf dem  
Programm des  
Sinfonieorchesters  
Wuppertal am  
13. März 2011 mit  
Marion Ammann (Sopran),  
unter Leitung von  
Toshiyuki Kamioka

Besetzung  
3 Flöten, 2 Oboen,  
Englischhorn,  
2 Klarinetten, Bass-  
klarinette, 2 Fagotte,  
Kontrafagott, 4 Hörner,  
3 Trompeten, 3 Posaunen,  
Tuba, Pauke, Harfe,  
Celesta, Streicher

Die ›Vier letzten Lieder‹ gehören zusammen mit einem weiteren Lied zu den letzten Werken, die Strauss komponierte. Drei Texte stammen von Hermann Hesse, einer von Joseph von Eichendorff. Auch wenn Strauss die Lieder nicht als Zyklus entwarf, es demzufolge auch keine von ihm vorgegebene Reihenfolge gibt, so hat sich doch diejenige durchgesetzt, in der das Lied ›Im Abendrot‹ den Zyklus beschließt. Und das ist auch sinnvoll so. Denn die Botschaft, die von diesem Text ausgeht, ist eine, die einen Schluss markiert, im wörtlichen wie im übertragenen Sinne. Der erste Einsatz des Orchesters im satten Forte (das ist gleichzeitig die lauteste Stelle des Liedes, von da an wird es tendenziell immer leiser) ist ein geradezu glühender Es-Dur-Klang, der sich in unendlichen Bögen wölbt, bis dann – nach großer Erwartung endlich – die Sopranstimme einsetzt. Im Folgenden sind alle Qualitäten eines lyrischen Soprans gefordert im Hinblick auf die Intonation und die Deklamation, gute stimmliche Präsenz bei gleichzeitiger zartester Tongebung und Leuchtkraft. Exemplarisch hier nun einige Bemerkungen zu diesem Lied.

Ein unscheinbares Wort, das Wort »etwa«, wird zum wichtigsten des Gedichtes. Es bereitet das Wort »Tod« vor, das dann folgt: »Ist dies etwa der Tod?« Mit souveräner Meisterschaft und Einfühlungsvermögen zugleich »inszeniert« Strauss diese Worte, und zwar nur durch die Verwendung von Pausen. Das Ergebnis ist zutiefst bewegend. Musikalisch »gestützt« wird die Stelle durch ein Zitat aus einer der ersten Symphonischen Dichtungen des Komponisten, ›Tod und Verklärung‹. Hier schließt sich erkennbar und beabsichtigt ein Kreis. Ein ausgedehntes Nachspiel des Orchesters mündet in einen lang ausgehaltenen Dur-Akkord, der überwölbt wird von Trillern der Flöten. Diese erschienen zum ersten Mal im Lied im Kontext der Worte »zwei Lerchen nur noch steigen«. Hier, am Schluss, relativieren sie die Dunkelheit der Orchesterfarben und strahlen ein feines Licht aus, das in Richtung »Verklärung« leuchtet.

Interessant in der Interpretationsgeschichte ist der unterschiedliche Ansatz vor allem in Bezug auf das Tempo. Strauss schreibt als Tempo Andante vor. Die Aufführungsdauer des Lieds schwankt zwischen sechs (Lisa della Casa) und zehn Minuten (Jessye Norman). Das ist auf die Strecke eines eher kurzen Werkes eine gewaltige Spanne ...

# RICHARD STRAUSS

## »Eine Alpensinfonie« op. 64

Uraufgeführt am  
28. Oktober 1915  
in Berlin

Dauer  
etwa 50 Minuten

Zuletzt auf dem  
Programm des  
Sinfonieorchesters  
Wuppertal am  
17. März 2013  
unter Leitung von  
Toshiyuki Kamioka

Besetzung  
4 Flöten (3. und 4.  
mit Piccoloflöte),  
3 Oboen (3. mit Englisch-  
horn), 1 Heckelphon,  
1 Es-Klarinette,  
3 Klarinetten (3. mit  
Bassklarinette), 4 Fagotte  
(4. mit Kontrafagott),  
8 Hörner (5.–8. mit  
Wagnertuben),  
4 Trompeten, 4 Posaunen,  
2 Tuben, Pauken,  
Schlagzeug, 2 Harfen,  
Orgel, Celesta,  
Fernorchester »Hinter  
der Szene«, Streicher

»Jetzt endlich habe ich instrumentieren gelernt«, sagte Richard Strauss nach der Uraufführung seiner »Alpensinfonie«, seinem letzten Beitrag zur Gattung der Symphonischen Dichtung. Damit verwies er auf die zahlreichen Klangmalereien in diesem Werk, das gut erkennbar für das Publikum eine Wanderung in den Alpen beschreibt. Als geborener Münchner hatte der Komponist eine besondere Beziehung zur Bergwelt, die musikalisch hier ihren Höhepunkt erlebt. Die einzelnen Stationen der Wanderung liegen zwischen einem Sonnenaufgang zu Beginn und einem Sonnenuntergang am Ende des Werks. Hier beginnt die Wanderung mit dem Aufstieg zum Berggipfel und dort endet sie mit dem Abstieg. Sehr gut kann man sich die Form des Werkes also als die eines Bogens vorstellen und emotional nachvollziehen. Auf dem Weg zum Berggipfel hat der Wanderer allerlei schöne Naturerlebnisse, während der Rückweg von einem einsetzenden Unwetter dominiert wird. All das wird von Strauss in beeindruckender Weise musikalisch dargestellt. Die Orchesterbesetzung (inklusive Orgel) ist die größte, die Strauss in einem Orchesterwerk verwendete. Faszinierend ist die Erkenntnis, welche große stilistische Spannweite in der hochspannenden Zeit zwischen 1900 und 1920 möglich war. Denn Weberns Werk und die »Alpensinfonie« sind Nachbarn, was die Entstehungszeit betrifft! Übrigens ist meine persönliche »Lieblingsstelle« und damit der Höhepunkt des Werkes das Oboensolo, welches das ehrfürchtige Staunen des Wanderers auf dem Berggipfel in Anbetracht der überwältigenden Schönheit des Ausblicks quasi »stammelnd« zu artikulieren versucht.

Prof. Dr. Lutz-Werner Hesse

# BIOGRAFIEN



## **MARLIS PETERSEN, SOPRAN**

Der Schwerpunkt von Marlis Petersens Repertoire liegt im klassischen Koloraturfach, doch hat sie sich auch als Interpretin zeitgenössischer Musik einen Namen gemacht. Nach dem Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Sylvia Geszty ergänzte sie ihre Ausbildung in den Spezialgebieten Oper, Neue Musik und Tanz. Sie begann ihre Laufbahn als Ensemblemitglied der Städtischen Bühnen Nürnberg, bevor sie von 1998 bis 2003 an der Deutschen Oper am Rhein engagiert war. Seitdem ist sie ständiger Gast auf den bedeutendsten Opernbühnen der Welt. Als Konzertsängerin arbeitete Marlis Petersen mit Dirigenten wie Zubin Mehta, Christoph Eschenbach und Kirill Petrenko sowie den Wiener und Berliner Philharmonikern, dem Concertgebouworkest, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Boston Symphony Orchestra. Sie erhielt 2013 den ›Österreichischen Musiktheaterpreis‹, 2020 den ›Opus Klassik‹ und wurde von der Zeitschrift ›Opernwelt‹ viermal zur Sängerin des Jahres gekürt.



## **PATRICK HAHN, DIRIGENT**

Der Dirigent, Komponist und Pianist Patrick Hahn wurde 1995 in Graz geboren und hat sich bereits als einer der vielseitigsten Künstler seiner Generation etabliert. Die internationale Presse feiert ihn als »den Shootingstar unter den Dirigenten«. Seit der Spielzeit 2021/22 ist er Generalmusikdirektor der Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH und damit jüngster GMD im deutschsprachigen Raum. Als Dirigent verbindet ihn die regelmäßige Zusammenarbeit mit Orchestern wie den Münchner Philharmonikern, den Klangkörpern des Bayerischen Rundfunks oder den Wiener Symphonikern sowie mit Festivals und Opernhäusern in ganz Europa und Asien. Darüber hinaus ist er Principal Guest Conductor und Artistic Advisor des Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra. Der stetige Kontakt zur Oper als Knabensolist veranlasste ihn mit zwölf Jahren dazu, seine erste Komposition zu verfassen – die Oper ›Die Frittatensuppe‹. In der Oper Wuppertal ist Patrick Hahn in der Spielzeit 2021/22 mit Richard Wagners ›Tannhäuser‹ und dem Doppelabend ›Ariadne auf Naxos (Vorspiel) / Herzog Blaubarts Burg‹ von Richard Strauss / Béla Bartók zu erleben.

# BESETZUNG

## VIOLINE 1

Nicolas Koeckert  
Benjamin Roskams  
Anite Stroh  
Liviu Neagu-Gruber  
Karin Kutzke  
Jürgen Stinzendörfer  
Axel Heß  
Björn Schwarz  
Dagmar Engel  
Katrin Wand  
Asako Nakajima  
Carola Seibt  
Iva Miletic  
Mariana Hernández  
González

## VIOLINE 2

Ulrike Nahmmacher  
Martin Simon  
Nina Popotnig  
Adelheid Riehle  
Ursula Neufeld  
Jan Eckel  
Kirsten Toussaint  
Ralf Wirkner  
Patricia Boshuizen  
Eva Högel  
Martin Roth  
Alla Gurman

## VIOLA

Florian Glocker  
Hikaru Moriyama  
Georg Baumann  
Matthias Neumann  
Viktor Gauerhof  
Dr. Michael Gehlmann  
Jens Brockmann  
Octavia Buzgariu-  
Fabienke  
Nora Niggeling-Neumann  
Martin Hauser

## VIOLONCELLO

Charles-Antoine  
Archambault  
Markus Rundel  
Michael Hablitzel  
Christine Altmann  
Karin Nijssen-Neumeister  
Vera Milićević  
Hyeonwoo Park  
Magdalena Wolf

## KONTRABASS

Robert Kissel  
Andrew Lee  
Junsu Chun  
Solvejg Friedrich  
Łukasz Krywult  
Hyeseon Lee

## FLÖTE

Catarina Laske-Trier  
Udo Mertens  
Leonie Wolters  
Ulrike Siebler

## OBOE

Andreas Heimann  
Susanne von Foerster  
Inmaculada Asensi

## KLARINETTE

Sylvester Perschler  
Selina Lohmüller  
Bernhard Wagner  
Andreas Reinhard

## FAGOTT

Andreas Baßler  
Alejandro Rausell Raimundo  
Nicola Hammer  
Gregor Plettner

## HORN

Rodrigo Ortiz Serrano  
Andreas Trinkaus

## Thorsten Hahn

Johann Rindberger  
Oliver Nicolai  
Maria Vornhusen  
Bert Bürgers  
Christophe Frisch

## TROMPETE

Cyrill Sandoz  
Markus Czieharz  
Georg Stucke  
Robert Essig

## POSAUNE

Rossen Rusinov  
Csaba Rabi  
Ulrich Oberschelp  
Arno Pfeuffer  
João Pedro Abreu

## TUBA

Hartmut Müller  
Ulrich Haas

## PAUKE

Martin Schacht  
Daniel Häker

## SCHLAGZEUG

Benedikt Clemens  
Werner Hemm  
N. N.  
N. N.

## HARFE

Manuela Randlinger-Bilz  
Liv Hansen

## CELESTA

Maki Hayashida

## ORGEL

Thorsten Pech



[treuewelt.sparkasse-wuppertal.de](http://treuewelt.sparkasse-wuppertal.de)

## In Wuppertal geht's bei Livemusik echt zur Sache.

Echte Fans buchen in der TreueWelt Tickets mit exklusiven Vergünstigungen für die wichtigsten Shows. Hier finden Sie auch weitere Veranstaltungen und viele Vorteile.

TreueWelt  
der Sparkasse Wuppertal



Kultur  
Karte

**Ticket-Hotline: +49 202 563 7666**  
und alle bekannten KulturKarte-Vorverkaufsstellen  
[kulturkarte-wuppertal.de](http://kulturkarte-wuppertal.de)

**Impressum**  
Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2021/22  
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, [wuppertaler-buehnen.de](http://wuppertaler-buehnen.de)

**Opernintendant BERTHOLD SCHNEIDER. Schauspielintendant THOMAS BRAUS.**  
Generalmusikdirektor PATRICK HAHN. Geschäftsführer DR. DANIEL SIEKHAUS.  
Aufsichtsratsvorsitzende KARIN VAN DER MOST

**Orchesterdirektor RAIMUND KUNZE. Redaktion und Layout YANNICK DIETRICH.**  
Textbeitrag PROF. DR. LUTZ-WERNER HESSE

**Fotos: Illustration Titel © GK+; Marlis Petersen © YIORGOS MAVROPOULOS;**  
Patrick Hahn © GERHARD DONAUER | C&G PICTURES

**Grafisches Konzept BOROS. Druck SCHMIDT, LEY + WIEGANDT GMBH + CO. KG**  
Redaktionsschluss: Mi. 25. August 2021



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner  
**WDR 3**